

Wer waren sie, wo kamen sie her, was haben sie gemacht und wo sind sie geblieben?

Ein schreibfaules Volk, diese Kelten

Anders als bei Völkern, die der Nachwelt schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen haben, sind die Archäologen und Historiker bei den Kelten auf die Deutung der Ausgrabungen und die Überlieferung fremder historischer Quellen angewiesen. Die "Schreibfaulheit" der Kelten hatte einen kultischen Grund und trug möglicherweise auch mit zu ihrem unrühmlichen Untergang bei.

Ohne schriftliche Aufzeichnungen und Anweisungen ist schwer eine nachvollziehbare Staatsstruktur zu erhalten. Auch waren die Kelten nicht im eigentlichen Sinne als Volk organisiert. Es waren vielmehr unterschiedliche Stämme, deren einzige übergreifende Gemeinsamkeit, die sie von den umliegenden Kulturen unterschied, war ihre Sprache. Zwar jetzt nicht mehr gleichlautend, aber doch ähnlich kehlig klingende Alt-Sprachen, wie das Bretonische in der französischen Bretagne, das Kymrische in Wales oder das Gälische in Schottland erinnern heute noch daran. Auch das Räto-Romanische, das in einzelnen schweizerischen Alpentälern noch heute gesprochen wird, soll mit der keltischen Sprache verwandt sein.

Der Ursprung des Keltischen

Woher die Kelten der vorhistorischen Hallstattzeit ursprünglich kamen (*siehe Zeittafeln in der Anlage*), ist bis heute nicht schlüssig geklärt. Wahrscheinlich entstanden sie durch kulturelle Evolution aus Stämmen der Urnenfelderzeit (1200 bis 750 v. Chr.); der Name ist abgeleitet aus der Bestattungsart ihrer verbrannten Toten).

Im 8. Jh. v. Chr. bevölkerten sie zunächst die Gebiete am Oberrhein und der oberen Donau.

Erst in der frühen Latènezeit finden sich Gemeinsamkeiten für einen größeren, einheitlichen Kulturkreis.

Ab hier, der Zeit der "historischen" Kelten gibt es auch überlieferte Beschreibungen anderer Völker - allen voran der Griechen und der Römer - über die Kelten.

Die erste historische Weltkarte, auf der die Kelten auftauchen, ist wahrscheinlich die des Griechen Eratosthenes um 250 v. Chr. Sie entstand u.a. aus Seefahrer- und Heereszugberichten von Alexander dem Großen und löste die bis dahin geltende Vorstellung der Erde als Scheibe ab. (*Siehe Anlage*)

Die Kelten - ein umtriebige Völkchen

Ab den Jahren 300 v. Chr. setzt aufgrund einer zunehmenden Bevölkerungsdichte in den ursprünglichen Keltenterritorien eine vermehrte Wanderbewegung ganzer Abordnungen von Keltentstämmen ein. Ihre Ziele sind neue Siedlungsgebiete, die sie zum Teil erst kriegerisch erobern müssen. Dabei besetzten sie zeitweise Mittel- und Südeuropa von der iberischen Halbinsel (Kelt-Iberier) über Frankreich (Gallier), die britischen Inseln (Wales, Schottland, Irland), das nördliche Alpen- und Voralpenland, zum Teil auch den italienischen Stiefel (Etrusker), und drangen der Donau abwärts (Thraker) bis in die heutige Türkei vor (Galater, aus den gleichnamigen Briefen in der Bibel bekannt). Städtegründungen wie Paris, Turin, Budapest und Ankara gehen auf ihr Konto.

Als im letzten Jahrhundert v. Chr. dann von Norden her die gefürchteten germanischen Stämme der Kimbern und Teutonen, und von Süden her die Römer sie zunehmend bedrängen, geht die Hoch-Zeit der Kelten langsam zu Ende. Nach der Unterwerfung Galliens im bello Gallico (*gall. Krieg*) durch Caesar dauerte es gerade noch drei Generationen, bis die Römer alle keltischen Siedlungen bis hin zur Donau eingenommen hatten. Am längsten Widerstand leisten konnte noch das Königreich Noricum, das sich zeitweise mit den Germanen verbündete. Wer vor den Eroberern nicht fliehen konnte, wurde in den Folgejahren beinahe "rückstandsfrei" vom römischen Kulturkreis assimiliert. Alleine in der Bretagne (*Asterix u. seinen Kumpanen sei Dank*) u. auf den britischen Inseln hielt sich das Keltentum etwas länger.

Die Keltenzeiten in Stichworten erklärt

Die Epoche der Kelten fällt entwicklungsgeschichtlich nach der vorausgegangenen Bronzezeit in die Eisenzeit und wird in zwei hauptsächliche Kulturstufen unterteilt: die Hallstattzeit und die Latènezeit.

Beide Namen haben ihren Ursprung in den jeweiligen ersten Fundorten ihrer archäologischen Entdeckung.

Die Hallstattzeit (ca. 750 bis 500 v. Chr.) *Die Zeitenangaben werden von den Archäologen oft leicht abweichend angegeben!*

Die Periode der frühen Keltentzeit ist nach dem österreichischen Ort Hallstatt im Salzkammergut benannt.

Weitere Fundorte sind der Hohenasperg, der Hohmichele, und die Siedlung Hochdorf, alle in Württemberg, der Mont Lassois nahe dem französischen Châtillon-sur-Seine mit dem legendären Grab der "Prinzessin von Vix" und der Magdalensberg mit seiner Stahlerzeugung in den Kärntner Alpen, wo die Noriker zu Hause waren.

Während dieser Zeitspanne ereignete sich in anderen Kulturkreisen folgendes:

776 v. Chr. finden die ersten Olympischen Spiele statt

753 v. Chr. wird Rom gegründet

um 600 v. Chr. gründen die Griechen die Kolonie Massilia (= Marseille)

570 v. Chr. Nebukadnezar (*Gründer und König von Babylon*) zerstört Jerusalem

550 v. Chr. die griechischen Philosophen Leukipp und Demokrit benennen das Atom (*griechisch: atomos*) als das kleinste, unteilbare Materieteilchen.

Die Zeit der "historischen" Kelten bekam ihren Namen von La Tène, einem Ort am Neuenburger See in der Schweiz. In dieser Periode entwickelten sich Wirtschaft, Kultur und Siedlungstechniken deutlich weiter. Es entstehen u.a. große Salzbergwerke, die Eisenherstellung wird perfektioniert, Geldgeschäfte lösen den Tauchhandel ab. Der Bevölkerungszuwachs führt zu den Keltenwanderungen bei denen neue Gebiete besiedelt werden u. 200 J. v.Chr. beginnt die Zeit der Viereckschanzen und der großen Oppida (*Oppidum* = Stadt). Inzwischen "mischen" die Kelten auch in anderen Kulturkreisen "mit" bzw. sie mischen sogar "auf":

- um 385 v.Chr. belagern die Kelten das Kapitol in Rom
- 379 sind keltische Söldner bis Sizilien vorgedrungen
- 335 v.Chr. sind die Kelten bei Alexander dem Großen
- 295 v.Chr. besiegen die Römer die Kelten
- 279 v.Chr. plündern die Kelten Delphi
- 255 v.Chr. endet mit der Schlacht von Telamon die keltische Expansion
- ab 250 v.Chr. besiedeln die Kelten die Ostalpen (Königreich Noricum)
- um 120 v.Chr. wird Südgallien römische Provinz
- 113 bis 101 v.Chr. durchziehen die Kimbern und Teutonen das Keltengebiet in Süddeutschland, Ostfrankreich und im Alpenraum
- 58 bis 51 v.Chr. zerfällt die keltische Welt in Gaius Julius Caesars bello Gallico (*gallische Krieg*)
- Sommer 53 greift Caesar den Widersacher Ambrionix an, der Eburonen-Fürst, flieht, das Volk wird vernichtet.
- Mai 52 v.Chr. Die Kelten fügen den Römern bei der Schlacht um Gergovia herbe Verluste zu.
- Sommer 52 v.Chr. Caesar schließt die Kelten in Alesia ein. (*Gallische Krieg mit Sieg der Römer*) Ein Rettungsversuch aller Kinder und Frauen scheitert, sie verhungern zwischen Belagerungsring und Stadt. Die Kelten ergeben sich, ihr Anführer Vercingetorix vom Stamme der Arverner, gerät in Gefangenschaft.
- 26. Sept. 46 v.Chr. nach sechsjähriger Haft wird Vercingetorix anlässlich Caesars Triumphzugs durch Rom erdrosselt. Die Historiker schreiben: „Ganz Gallien ist von den Römern besetzt“.
- 49 bis 44 v.Chr. tobt in Rom der Bürgerkrieg und eskaliert am 15. März 44 in der Ermordung, durch die Senatoren, des selbsternannten Diktators Caesars. (*berühmter Satz: auch du Brutus*) (* 100 v.Chr. † 44 v.Chr.)
- 15 v.Chr. unterwirft Rom im Alpenfeldzug die keltischen Räter und Vindeliker.
- 40 nach Chr. endet auch für unsere Gegend endgültig die KeltENZEIT mit der Besetzung des Donausüdufers durch die Römer.

Weitere wichtige Kurzinformationen

Den Horizont hatten sie immer im Blick. Und deshalb war das Universum für sie auch kein Rätsel: Die Kelten hatten ihren eigenen Mondkalender und wussten mehr über die Sterne, als viele denken.

In einem riesigen Grabhügel beerdigten sie ihre Toten sogar in Form von Sternbildern.

Julius Caesar kannte die Kelten gut und hielt sein Wissen fest. Dass die Kelten den Lauf von Sonne und Mond durchaus kannten, beweisen schon Aufzeichnungen der Antike. "Auch Caesar wusste, dass die 'Gallier' die Zeit in Nächten zählten". Doch die Römer führten ein sonnenbasiertes Kalendersystem ein, stülpten den keltischen "Mondmenschen" die Sonnenuhr über. Bis heute sind die Römer Sieger dieses Kulturkampfes.

1) Struktur des keltischen Reiches

Die Kelten hatten keine gemeinsame Staatsstruktur, sie lebten in Einzelstämme und fanden nur selten zusammen um gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Das Recht als Volksgruppe bezeichnet zu werden beziehen sie vor allem aus der nachvollziehbaren Tatsache der Übereinstimmung in Sprache, Lebensart und Kultur, sowie ihrer religiösen Vorstellungen.

In letzterer waren die Kelten allerdings nicht allzu wählerisch und haben so z.B. in einigen Gebieten auch Götter der Römer und Griechen in ihre Glaubenswelt einziehen lassen.

Schwierig wird es, wenn das Ausdehnungsgebiet der Kelten beschrieben werden soll, da sie unter verschiedenen Namen bekannt waren. Sie werden in vielen Kulturen von den Geschichtsschreibern erwähnt.

Keltische Krieger sind auf dem Gigantenfries des Pergamonaltars zu sehen, genauso wie in den Legenden der Spanier, bis hin zu den in Kleinasien beheimateten Galatern – an die Paulus lt. Bibel einen Brief geschrieben hat. Sie waren in Böhmen, auf dem Balaton, im Gebiet des westlichen Mittelmeers zu Hause.

Nördlich wurde ihr Gebiet vermutlich von den Germanen und Normannen begrenzt.)

Jedoch sind hier die Übergänge verschwommen, wohl durch die Tatsache, dass beide Volksgruppen dadurch entstanden, das Gruppen aus Vorderasien zum Ende der letzten Eiszeit in die neuen frostfreien Gebiete zogen.

Die Germanen nördlich und die Kelten südlich am Hang der Alpen. Daher wird auch das Gebiet um die Schweiz, Österreich und Süddeutschland als ihr Kernbereich angesehen. (*siehe Anlage*)

2) Untergang

Wirklich untergegangen ist das keltische Volk bis heute nicht. Seine Nachkommen finden wir über ganz Europa verteilt, doch das keltische Erbe ging weitestgehend verloren. Grund hierfür ist, dass sich die keltische Kultur langsam mit ihren Nachbarn und Besetzern vermischt und ihre Gebräuche und Lebensweisen übernahmen. Der Untergang begann etwa um die Zeit, als die Kelten gegen die Römer häufiger Niederlagen erlitten, ca. 300v. Chr

Etwas über die Kelten herauszufinden erweist sich als recht kompliziert, denn sie waren nie die großen Schreiber. Es gibt recht wenige schriftliche Hinterlassenschaften ihrer Kultur. Um nun etwas über ihr Leben zu erfahren, müssen wir uns also hauptsächlich auf ihre Nachbarn verlassen. Zum Glück hinterließen unsere Vorfahren einen solchen Eindruck, dass sich die griechischen und römischen Geschichtsschreiber ihrer annahmen.

Ihnen verdanken wir die Beschreibungen die wir von ihnen haben.

Ein weiterer wichtiger Anhaltspunkt sind die Sagenzyklen aus Irland und Wales, die glücklicherweise von keltischen Mönchen aufgezeichnet wurden. Die besten Nachweise sind die archäologischen Funde, die in dem Ausbreitungsbereich der Kelten zu Tage gebracht wurden.

Die Kelten waren ein kriegerisches Volk und gerieten leicht in Zorn. Die Gelehrten schrieben allerdings, dass sie auch ohne Ausdauer waren und ihre Feldzüge leicht in Flucht umschlugen, sobald sie keine Siegeschancen mehr sahen.

Unterteilt war das keltische Volk in Stämme. Ihre Größe schwankte zwischen 50000 und 200000 Mitgliedern.

Die größeren Stämme waren in Gaue unterteilt. Es kam jedoch auch dazu, die einzelnen Stämme zerfielen, Gaue zu anderen Stämme wechselten oder sich zu neuen Stämmen zusammen schlossen, daher ist eine eindeutige Differenzierung sehr schwer.

Der Stamm zeichnete sich als eigenständige Gemeinschaft, mit eigener Tradition, eigenen Kulturen und einem eigenen Territorium aus, das durch natürliche Grenzen von den nächsten Stämmen getrennt wurde.

Die Stämme trachteten stets danach, ihre Nachbarn zu unterwerfen oder zu vernichten.

Bündnisse gingen sie nur selten ein.

4. Sprache

Auf Grund der Entwicklung der keltischen Kultur und deren wenigen hinterlassenen Aufzeichnungen, ist es schwierig die Sprache der Kelten zu rekonstruieren. Reste der alt-keltischen Sprachen finden sich noch in der insel-keltischen Sprache. Aber auch in den Sprachen des Europäischen Festlandes finden sich immer noch Begriffe und Worte aus dem Alt-keltischen.

Heute versuchen die vergleichenden Sprachwissenschaften und die Keltologie sich daran, die Sprache unserer Ahnen zu erforschen.

Das Keltische gehört zu den indoeuropäischen Sprachen und bildet deren westlichsten Zweig.

5. Schrift

Die Kultur der Kelten gilt gemeinhin als schriftlos. Im Gegensatz zu den Griechen oder Römern, führten sie keine Bibliotheken oder schrieben ihre Geschichte nieder. Es gibt keine „keltischen“ Chronisten. Auch wurden religiöse Aspekte so gut wie nie niedergeschrieben. Im Gegenteil, Caesar wies darauf hin, dass es den Druiden strengstens verboten war, ihre Lehren schriftlich aufzuzeichnen. Gleichzeitig weißt er aber auch daraufhin, dass sie, in fast allen übrigen Dingen, die griechische Schrift verwenden. Caesar weißt darauf hin, dass den Kelten durchaus Schrift bekannt war und dass sie diese wohl auch im öffentlichen Leben nutzten. Auch andere antike Autoren bezeugen den Schriftgebrauch. So ist überliefert, dass die Gallier bei Leichenverbrennung den Toten Briefe an ihren verstorbenen Verwandten mitgaben

Wenn die Kelten die Schrift im öffentlichen Leben nutzten, so taten sie es vermutlich auf vergänglichem Material, das archäologisch nicht fassbar ist. Schriftliche Hinterlassenschaften sind dennoch aus Inschriften und Graffiti zu uns gekommen. Sie zeigen, dass die Kelten zwar keine eigene Schrift entwickelten, sie sich aber ab etwa dem 4. Jhdt. den lateinischen, griechischen und etruskischen Lettern bedienten. Hauptsächlich wurde sie genutzt um Gegenstände mit den Namen des Besitzers zu versehen, wie auf Tonwaren, Waffen oder Helmen oder um Opfergaben an die Götter zu weihen. Aus verschiedenen Oppida's sind sogar beinerne Schreibgriffel und hölzerne Schreiftäfelchen nach mediterranem Vorbild belegt.

6. Wirtschaft

Ackerbau und Viehzucht bildete die Grundlage der keltischen Kultur. Der Großteil des Volkes befasste sich damit. Aus dieser Notwendigkeit entwickelten die Kelten überdurchschnittliche Fähigkeiten, wenn es darum ging die Werkzeuge zu verbessern; so entwickelten sie Pflugscharen, deren Art sich bis heute kaum veränderte und entwickelten das Speichenrad in der Form, wie es noch im 19. Jhdt. benutzt wurde und erst durch die Technik des 20. Jhdt. übertroffen werden konnte.

Wegen ihrer Schwerter waren die keltischen Krieger bei ihren Gegnern gefürchtet.

Ihre Klingen waren besonders hart und bruchfest. Das Eisen wurde ohne moderne Maschinen und Geräte bearbeitet. Eine beeindruckende handwerkliche Leistung. Da Eisen ein unentbehrlicher Rohstoff wurde, entstand eine regelrechte Eisenindustrie. Die Kelten förderten es im Bergbau. Meist konnte es durch einfachen Tagebau gewonnen werden, tiefer liegende Erzvorkommen, sowie Salze und Kupfer, wurden jedoch im Tiefbau gefördert.

Dies erforderte zusätzlich eine Verarbeitung großer Holzvorkommen, so dass teilweise ein Drittel der Grubenarbeiter mit der Waldarbeit beschäftigt waren. Da jedoch nicht in allen Regionen Rohstoffe gefördert werden konnten, entstand ein Handelsnetz, das ganz Europa durchzog.

Rohstoffreiche Stämme exportierten diese und Stämme, die sich auf ihre Verarbeitung spezialisiert hatten importierten und verarbeiteten sie, um sie dann weiter zu verkaufen.